Rund um den Erdball

Nichts leichter, als die schwarzweißrote Reaktion zu bluffen

Goldmacher Tausend, Deutschlands Retter aus dem Dalles

Wie der Tausendsassa Tausend den Ludendorff und andere Nationalidioten „auf die Hippe nahm"

Nach fast zweijähriger Voruntersuchung begann am Montag vormittag vor dem Münchener Strafgericht der Prozeß gegen den sogenannten Goldmacher Franz Tausend, der es, wie erinnerlich, glänzend verstanden hatte, unsere Nationalidioten vom Schlage eines Ludendorff und einer Reihe Führer aus den nationalen Wirtschaftskreisen durch die Vorspiegelung, künstlich Gold herstellen zu können, nach Strich und Faden um große Geldbeträge auszumisten. 54 Zeugen sind für diese Verhandlung, die mehrere Wochen in Anspruch nehmen wird, vorgesehen. Während zwölf Zeugen ihre Blamage nicht überlebten, inzwischen also verstorben sind, zog es der gleichfalls „schwer mitgenommene" nationalsozialistische Stadtrat Buckeley vor, vor der Verhandlung ins Ausland zu verdusten, um nicht als Zeuge auftreten zu müssen. Immerhin genügt das Rudel der in diesem Prozeß aufmarschierenden nationalen Erneuerer, um ein eindeutiges Bild von der geradezu mittelalterlich anmutenden Geistesverfassung der nationalen und sozialen Reaktion zu erhalten.

Wie Tausend wurde

Der heute 46jährige Spengler Franz Tausend, der angab, aus Blei Gold machen zu können, ist in Krumbach in Schwaben geboren. Er ging dann vier Jahre auf die Lehrerbildungsanstalt, kam von hier auf die Unteroffiziersschule, darauf als Infanterist nach Metz und wurde endlich Laborant in einer chemischen Fabrik in Hamburg. Seine Leidenschaft, mit notdürftig aufgelesenen Kenntnissen die Wissenschaft der Chemie reformieren zu können, nahm in diesem Laboratorium sein ganzes Denken und Tun in Anspruch. Eine Zeitlang experimentierte er mit der „Veredelung" gewöhnlicher Geigen in Meistergeigen. Dann „erfand" er die Herstellung von Morphium aus Kochsalz, worauf die „Aluminiumgewinnung aus einfachem Feldton" folgte. Dann erfand er den „Blattläusetod", etwas später warf er sich auf die Maul- und Klauenseuche, um schließlich bei Kunstedelsteinen zu landen.

Sie wittern Beute

Doch alle diese Experimente brachten ihm nichts ein, er blieb und blieb ein armer Schlucker. Doch er müßte kein echter Schwabe gewesen sein, um nicht endlich mit Erfolg den Hauptcoup seines Lebens starten zu lassen. Im Jahre 1923 gab er den staunenden Idioten aller Länder seine neueste Erfindung bekannt: Aus Blei werde Gold.

Durch Zeitungsinserate suchte er Geldgeber, um seine „Erfindung" auswerten zu können. Der erste, der auf den hellen Schwaben reinfiel, war der Referendar Kienhardt, der 100 000 Mark herauschaffte. Mit diesen gründete der Tausendsassa die „Gesellschaft 164". 30 Aktionäre und Geldgeber, alles Bitten der nationalen und sozialen Reaktion, waren bald gewonnen. Voran, als Hauptkanone, natürlich General Ludendorff und sein vom Hitlerputsch her bekannter Stiefsohn, Oberleutnant Pernet.

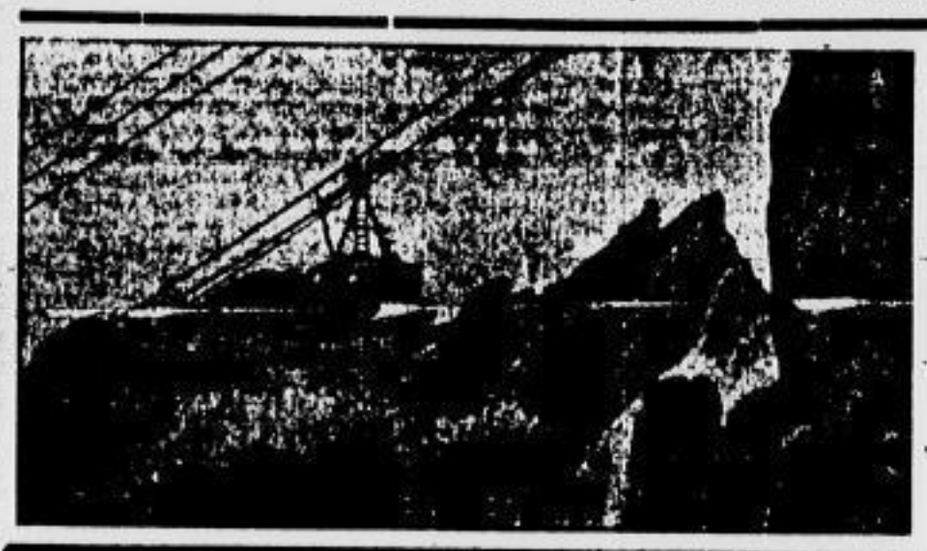
Außerdem zwei richtiggehende Prinzen, nämlich die von Schönburg-Waldenburg. Und durch sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch Haus Doorn mit Wilhelm dem Gestürzten. Die Großindustrie wurde durch den Scharfmacher Alfred Mannesmann vertreten, die sächsischen Industriellen schickten den vom Rathenaumord her bekannten Fabrikanten Küchenmeister, die Münchener Klassenjustiz stellte den Justizrat Berchthold und schließlich, damit auch Hitler

Goldmacher Tausend

nicht leer ausginge, der nationalsozialistische Stadtrat Buckeley, der jetzt vorgezogen hat, seine Dummheit im Auslande zu verbergen. Alle diese Typen aus dem Museum der schwärzesten Reaktion waren durch die Versprechungen des Tausendkünstlers leicht auf die Hippe zu nehmen, denn das Gold, das Waggonweise künstlich aus Blei hergestellt werden sollte, sollte für die nationale Befreiung Deutschlands von den Youngfesseln verwendet werden.

Durch die Ungeduld der Geneppten, die endlich ihr vieles Geld verzinst haben wollten, wurde dem Tausendkünstler bald der Boden in Deutschland zu heiß. Er floh daher nach Italien. Doch Mussolini hatte Mitgefühl mit dem Hereinfall dieser Armen im Geiste und lieferte Goldmacher Tausend im Jahre 1929 wieder aus. Ein während seiner Untersuchungshaft vorgenommenes Experiment in der Staatlichen Münze in München gelang seltsamerweise. Trotz angeblich strenger Kontrolle zauberte er aus einem gewöhnlichen Bleiklumpen ein Goldkörnchen im Gewicht von einem zehntel Gramm. Für jeden Sitzungstag sind immer die nötigen Zeugen geladen. Man hofft, Mittwoch die ersten acht Zeugen vernehmen zu können, darunter Ludendorffs Stiefsohn aus erster Ehe.

Ueber den Verlauf des Prozesses, der geradezu glänzend geeignet ist, die soziale und nationale Reaktion in ihrer ganzen jämmerlichen Dummheit zu entlarven, werden wir selbstverständlich eingehend berichten.



Zugspitzenbahn vollendet

Die Seilschwebebahn vom Schneefernerhaus auf dem Platt — 2650 Meter hoch — zum Zugspitzgipfel — 2964 Meter hoch — ist nach Ueberwindung außerordentlich großer technischer Schwierigkeiten nunmehr glücklich fertiggestellt worden. Die Inbetriebstellung wird am Mittwoch erfolgen.

Rote Hilfe erzwingt Freilassung von 14 Arbeitern

Klassenjustiz gegen Hungernde

Statt 30 Monate Gefängnis — Freispruch

Wieder ist es der Roten Hilfe gelungen, 14 Erwerbslose, die von der Severing-Polizei vor den Klassenrichter geschleppt waren, der Klassenjustiz zu entreißen.

Die Erwerbslosen in Kolberg hatten während einer Stadtverordnetensitzung eine Hungerdemonstration durchgeführt und eine Protestversammlung vor dem Rathaus abgehalten. Als sie hörten, daß sämtliche Anträge, die die kommunistische Fraktion für die Erwerbslosen gestellt hatte, abgelehnt wurden, ging eine Delegation in den Sitzungssaal. Dies benutzte die Polizei, um in der brutalsten Weise gegen die Hungernden vorzugehen. In der unglaublichsten Weise hausten sie gegen Frauen und Kinder. Nach fürchterlichen Mißhandlungen verhafteten sie dann noch 20 Erwerbslose, denen der faschistische Staatsanwalt einen Prozeß wegen Aufruhr machte.

In der Verhandlung ging der Staatsanwalt sogar so weit, daß er erklärte,

die Benennung von Entlastungszeugen gäbe ihm die Möglichkeit, gegen diese Nachtragsanklage zu erheben. Auf andere Weise bekomme er kein Material.

Unter schärfstem Protest wies der Rechtsanwalt der Roten Hilfe, Dr. Werner, diese Achtgroschenjungenmethode des Staatsanwalts zurück. Die Angeklagten erklärten, daß sie überhaupt auf Entlastungszeugen verzichten. Im weiteren Laufe der Verhandlung gelang es dem Verteidiger und den Angeklagten, den Staatsanwalt so „zusammenzuhauen", daß er die Verhandlung verließ und einen Vertreter schickte. Er rächte sich dann dafür, indem er für

die Angeklagten die ungeheuerliche Strafe von 100 Monaten Gefängnis beantragte, darunter zwei Frauen mit je 6 Monaten.

Da die faschistischen Methoden des Staatsanwalts zu offensichtlich waren, gelang es dem Verteidiger der Roten Hilfe, in dreitägiger Verhandlung für 14 Angeklagte den Freispruch zu erzwingen.

Um seinen Kollegen, den Staatsanwalt, nicht ganz fallen zu lassen, sprach dann das Gericht doch noch „Recht" und verurteilte 6 Erwerbslose, darunter eine Frau, wegen „Aufruhr" zu 20 Monaten Gefängnis.

Dieser Prozeß zeigt, wie notwendig es ist, daß jeder revolutionäre Arbeiter, der vor den Klassenrichter geschleppt wird, einen Verteidiger von der Roten Hilfe erhält. Das ist aber nur möglich, wenn die gesamte Arbeiterschaft das große Solidaritätswerk der Roten Hilfe unterstützt. Infolge des ungeheuren Terrors mußte die Rote Hilfe im Jahre 1930 [illegible] Rechtshilfe gewähren. Allein im Monat Dezember des letzten Jahres hat die Rote Hilfe mehr Mittel für Rechtshilfe aufbringen müssen als im ganzen Jahre 1928. Trotzdem soll es der faschistischen Justiz nicht gelingen, daß sie am schärfsten Proletariern ihre Rechtsjustiz erleben kann.

Helft alle mit, gedenkt auf den Sammellisten der Roten Hilfe, spendet für die politischen Gefangenen.

Im Jahre 1930

[illegible] Tote
[illegible] Verletzte
[illegible] Klassenurteile
[illegible] angeklagte Proletarier
[illegible] wurde Rechtshilfe jeglicher Art gewährt
[illegible] wurde von der Roten Hilfe die Rechtsanwaltschaft gestellt

Lastauto mit Reichswehrmann verunglückt

Am Sonntag stieß ein Lastauto mit einem 50 Reichsbannerangehörigen von Wohldorf-Ohlstedt in Hamburg-Bergedorf, durch plötzlich die Bremsen versagten, auf [illegible] 20 Mann auf [illegible] 12 Kollegen mußten in die Krankenhäuser gebracht werden.

Riesenfeuer in Konstantinopel

10 Menschen verbrannt und erstickt — 14 Arbeiterinnen schwer verletzt

Konstantinopel, 19. Januar. Ein Riesenfeuer, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, entstand am Montagmorgen in dem Geschäftsviertel von Galata.

In allerkürzester Zeit standen zahlreiche Häuser und ein Lager von Kinofilmen in hellen Flammen. Sieben Arbeiter und Angestellte, die sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, kamen elend in den Flammen um, drei weitere Arbeiter erstickten in dem starken Qualm. Vier weitere Personen sprangen in ihrer Todesangst aus den Fenstern und erlitten schwere Knochenbrüche. Bei den Rettungsarbeiten wurden dann noch zehn Stundenpolizisten und Arbeiterinnen schwer verletzt.

Eisenbahnunglück bei Danzig

3 Todesopfer — 20 Schwerverletzte

Danzig, 19. Januar. In der Nähe des Bahnhofs Oliva bei Danzig fuhr am Montag früh gegen 7 Uhr ein Güterzug in voller Fahrt auf einen dem entgegenkommenden Personenzug. Drei Reisende der Personenzüge wurden auf der Stelle getötet, 20 weitere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Nach offizieller Meldung soll der Lokomotivführer des Güterzuges das Haltesignal übersehen haben.